
1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

2. E. T. A. HOFFMANN: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

10

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

14

Hoffmanns juristische Laufbahn

14

Reformen in Preußen

16

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

20

Romantik: Kunst, Natur, Ich

20

Hoffmanns Lebensmodi

22

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

27

3.2 Inhaltsangabe

32

3.3 Aufbau

48

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

53

Grundzüge der Personen

53

Anselmus

55

Konrektor Paulmann und Registrator Heerbrand

59

Archivarius Lindhorst und die Rauerin

60

Serpentina und Veronika

62

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

64

3.6 Stil und Sprache	73
Sprachliche und dichterische Mittel	75
Das serapiontische Prinzip	78
Weitere Gestaltungsmittel	82
3.7 Interpretationsansätze	86
Vergleich zwischen <i>Der Sandmann</i> und <i>Der goldne Topf</i>	86
<i>Der goldne Topf</i> – ein Wirklichkeitsmärchen	87
Weitere Interpretationszugänge	89

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 91

Die zeitgenössische Kritik	91
Die spätere Rezeption	93

5. MATERIALIEN 94

Vergleich zwischen Hoffmanns Erzählungen	94
Der Begriff des Wirklichkeitsmärchens	95
Heinrich Heines Vergleich zwischen Hoffmann und Novalis	96
Lexikoneinträge zu E. T. A. Hoffmann	99

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

103

LITERATUR

117

STICHWORTVERZEICHNIS

120

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im zweiten Kapitel wird die **Biografie E. T. A. Hoffmanns** beschrieben und in den **zeitgenössischen Kontext** gestellt.

⇒ S. 10 ff.

→ Hoffmann war als Jurist auf den **preußischen Staat** als Arbeitgeber angewiesen und von seinem Umbruch existenziell betroffen. Das Dienstverhältnis war durch Maßnahmen wie Zensur, Strafversetzung usw. belastet; dennoch blieb er in seinem Denken und Handeln unabhängig. Nach dem **Zusammenbruch des Staates 1806** war er viele Jahre arbeitslos.

⇒ S. 14 ff.

→ Als Jurist und Künstler ist E. T. A. Hoffmann eine **Mehrfachbegabung**. Er komponiert, dichtet, malt. Das Theater ermöglicht ihm, seine Fähigkeiten einzusetzen. Zeitweise kann er durch Tätigkeit am Theater, durch Musikunterricht und durch Karikaturen seinen Lebensunterhalt bestreiten.

Das dritte Kapitel bringt eine Textanalyse und -interpretation. Informationen und Deutungen zu folgenden Aspekten werden dargestellt:

Der goldne Topf – Entstehung und Quellen:

⇒ S. 27 ff.

Der goldne Topf ist **in den Jahren 1813/1814 entstanden** und erschien 1814 als dritter Band der vier Bände umfassenden Reihe *Fantasiestücke in Callots Manier* unter dem Titel *Der goldene Topf. Ein Märchen aus der neuen Zeit*. Von Hoffmanns privaten Belastungen und den Kriegswirren der Zeit ist im Text nichts zu bemerken.

2.1 Biografie



E. T. A. Hoffmann
1776–1822
© Cinetext

2. E. T. A. HOFFMANN: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1776	Königsberg	Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann am 24. Januar geboren; seinen letzten Vornamen änderte er etwa 1809 aus Verehrung für W. A. Mozart in Amadeus. Vater: Christoph Ludwig Hoffmann (1736–1797), Advokat am preußischen Gerichtshof in Königsberg; Mutter: Luise Albertine Hoffmann geb. Doerffer (1748–1796). Geschwister: Johann Ludwig (1768 geboren und früh verstorben), Carl Wilhelm Philipp (1773 bis nach 1822).	
1778	Königsberg	Scheidung der Eltern, Ernst wird der Mutter zugesprochen und wächst im Haus der Großmutter Sophie Luise Doerffer geb. Voeteri (gest. 1801) auf; Erziehung durch den Bruder der Mutter, Otto Wilhelm Doerffer (1741–1803), und die Schwester der Mutter, Johanna Sophie Doerffer (1745–1803).	2
1782–1791	Königsberg	Besuch der reformierten Burgschule, Beginn der Freundschaft mit Theodor Gottlieb Hippel (1775–1843); Privatunterricht beim Organisten Podbielsky und beim Maler Saemann.	6–15
1792–1795	Königsberg	Jurastudium an der Universität Königsberg, Hoffmann erteilt Musikunterricht; Verhältnis mit Dora Hatt (1766–1803), die zu diesem Zeitpunkt bereits verheiratet ist und fünf Kinder hat.	16–19

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Nach dem Zusammenbruch von 1806 führte Preußen grundlegende Reformen durch. Sie sollten in den Bereichen Militär, Wirtschaft, Verwaltung und Bildung Kräfte für den Wiederaufstieg des Staates freisetzen.
- Das aufstrebende Bürgertum der Zeit wird durch einen lebhaften Kulturbetrieb angesprochen.
- E. T. A. Hoffmann war als Jurist auf den preußischen Staat als Arbeitgeber angewiesen. Das Dienstverhältnis war durch Strafversetzung, Disziplinarverfahren und Zensurmaßnahmen belastet. Viele Jahre war er ohne Stelle, als die Gerichtstätigkeit nach dem Einmarsch der Franzosen in Warschau eingestellt war.

Juristenfamilie

E. T. A. Hoffmann wurde 1776 in eine Juristenfamilie hineingeboren. Ein prägendes Elternhaus hatte er nicht, die Eltern wurden 1778 geschieden, die Kinder wuchsen getrennt auf. Der Vater Christoph Ludwig Hoffmann, Advokat am preußischen Gerichtshof in Königsberg, starb 1797; die Mutter, Luise Albertine Hoffmann geb. Doerffer, war ein Jahr vorher gestorben. Er wuchs bei Onkel und Tante, Otto Wilhelm Doerffer und Tante Johanna Sophie Doerffer, auf.

Hoffmanns juristische Laufbahn

Preußischer Staatsdienst

Nach Schulzeit und Jurastudium trat er in den preußischen Staatsdienst ein. Er legte die erforderlichen Prüfungen ab und durchlief die Beamtenlaufbahn:

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die Personen des Märchens sind vielschichtig dargestellt. Sie sind auf unterschiedliche Art den beiden **Welten des Alltags und des Wunders** zugeordnet und tragen dazu bei, sie auszugestalten. Die Figuren stehen in einem größeren Kontext. Die beiden Welten, die des Alltags und des Wunders, berühren und durchdringen sich.

Anselmus gehört zum Typus des Sonderlings. Er entwickelt sich, und am Ende ist er zusammen mit Serpentina das Gegenbild zu Heerbrand mit Veronika. Paulmann und Heerbrand treten nur in ihrem privaten Umkreis auf. Dennoch reden sie sich mit ihren Dienstbezeichnungen an. Lindhorst und die Rauerin gehören zu beiden Realitätsmodi und haben großen Einfluss auf Anselmus bzw. Veronika.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Grundzüge der Personen

1. Keine Figur ist das, was sie zu sein vorgibt. Es finden fortwährend Veränderungen statt, oder die Wahrnehmung einer Person verändert sich. Eine Person wie z. B. die Rauerin ist am Anfang das Äpfelweib, sie ist Veronikas Kinderfrau Liese, und sie ist die Hexe, die für sie den Liebeszauber ausführt. Außerdem war sie die Kaffeekanne bei Veronika zu Hause, so dass sie über Veronikas Wunsch informiert ist. Im ständigen Wechsel ist die Gefühlslage von Anselmus und Veronika. Zwischen Glücksgefühl und Traum, zwischen Grausen und schlechtem Traum liegt oft nur eine kurze Zeitspanne. Die Figuren sind mehrfach oder ambivalent besetzt.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

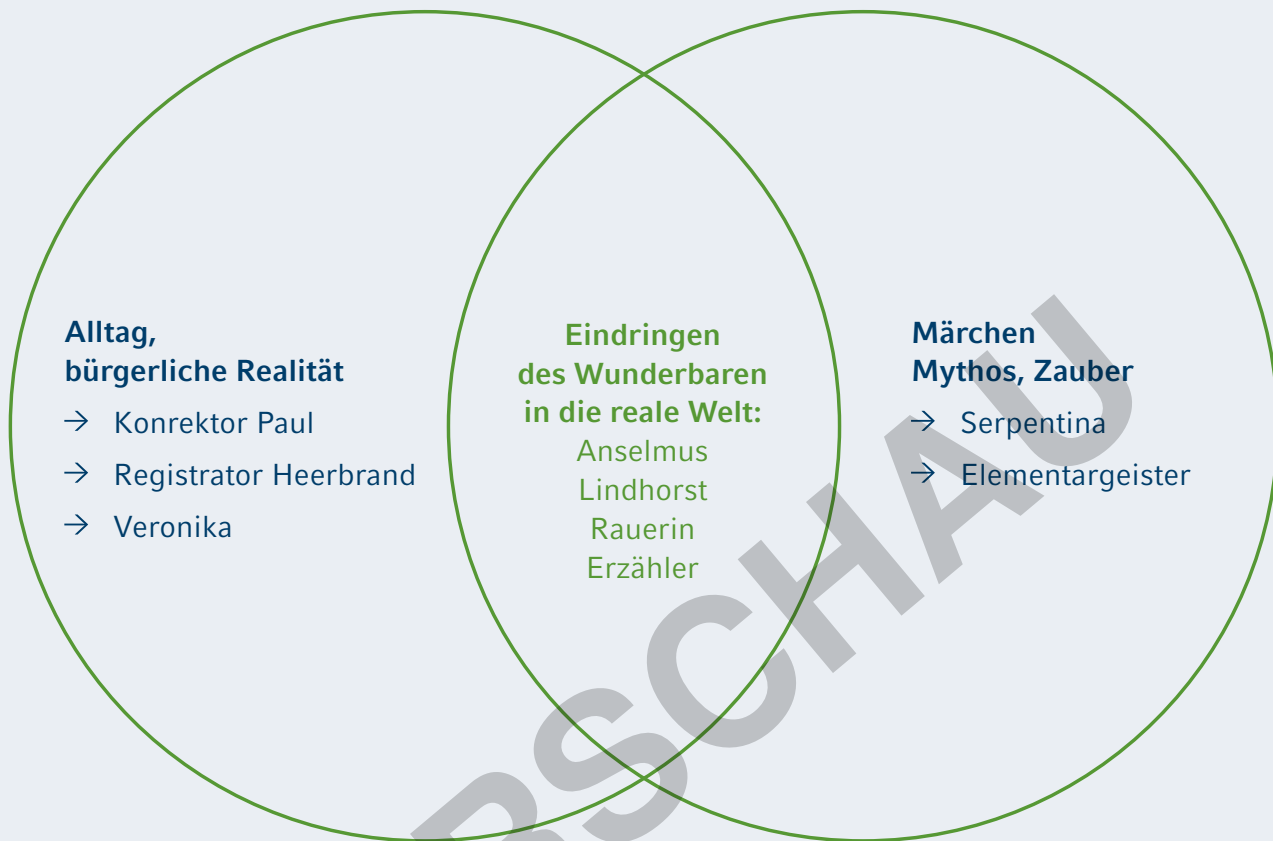
2. Die Handlung spielt im realen bürgerlichen Leben. Hier ist alles genau dargestellt. Schauplatz ist Dresden, die Daten der Handlung werden genau angegeben. Die Personen werden nach gesellschaftlichem Status, Sprache und Kleidung eingehend beschrieben. Lindhorst, Paulmann und Heerbrand werden nie ohne ihren Dienstgrad (Archivarius, Konrektor, Registrator/Hofrat) genannt. Die Welt der Bürger ist übersichtlich geordnet, in ihr spielt sich alles nach fester Gewohnheit ab, die Ordnung wird für vernünftig gehalten. Jedoch ist diese Welt ständig bedroht und kann unversehens aus den Fugen geraten. Das ist der Brüchigkeit ihrer Grundlage geschuldet. Die Behaglichkeit des Daseins artet schnell in zügellosen Genuss und Rausch aus. Tabak und Alkohol sind die offenen Tore der realen Welt, Rausch und Krankheiten bedrohen die bürgerliche Sicherheit. Das ist schon den Spaziergängern am Elbufer anzumerken, und das Freundespaar Paulmann und Heerbrand unterliegt der Gefahr beim Punschgelage. Gerade weil diese Personen spüren, dass ihr **Lebensgefühl auf brüchiger Grundlage** ruht, sehen sie so oft die Gefahr bei anderen Personen. Für die Spaziergänger ist Anselmus nicht bei Sinnen, nach Meinung Paulmanns und Heerbrands soll durch Abschreiben zur Raison gebracht werden, Veronikas Fieber ist für den Vater und den Arzt unerklärlich. Traum, Krankheit und Roman (Chiffre für den Gegensatz zur bürgerlichen Welt) sind immer wieder herangezogene Ursachen für abweichendes Verhalten.

Welt der Bürger

Welt des Wunders

Von der **philiströsen Alltagswelt** des Bürgers ist die Welt des Wunders, des Märchens, des **Mythos** abgehoben. Darin gibt es Elementargeister, Kobolde und Hexen, Zauber und Magie und den Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen. Lindhorst ist aus einem paradiesischen Zustand vertrieben worden und teilt als Salamander in menschlicher Gestalt die Bedürftigkeit

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Stadt, wo er an der Feier des Himmelfahrtstages durch die Bürger teilnehmen will, wirft er die Marktauslage des Äpfelweibs um und sucht unter ihren Verwünschungen eilends das Weite. Er möchte gern sein wie die anderen, aber das ist ihm verwehrt. Er lässt sich fernab von der Gesellschaft der anderen nieder, wo er von den Schlangen im Holunderbaum magisch angezogen wird. Als er nach ihrem Rückzug immer noch unter ihrem Eindruck steht, wird er von Spaziergängern für betrunken gehalten. Durch sein Verhalten und seine Kleidung grenzt er sich immer wieder von den Bürgern ab. Er trägt einen „ganz aus dem Gebiete aller Mode liegenden Anzug“ (HL S. 5 /R S. 6). Dies unterstreicht seinen Status als Student, der den Bürgern ohnehin wegen seiner unregelmäßigen Lebensform

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Erste Vigilie

HL S. 5/R S. 5	Vigilie	Nachtwache, hier: Kapitelbezeichnung
HL S. 5/R S. 5	Konrektor	amtliche Bezeichnung, Dienststellung z. B. eines stellvertretenden Schulleiters
HL S. 5/R S. 5	Sanitätsknaster	(studentensprachl.) minderwertiger Tabak
HL S. 5/R S. 5	Himmelfahrtstage	Feiertag Christi Himmelfahrt, vierzigster Tag nach Ostersonntag; zw. 30. April und 3. Juni
HL S. 5/R S. 5	durchs Schwarze Tor	Teil der Dresdner Stadtbefestigung, 1632 erbaut und 1811 wieder abgetragen
HL S. 5/R S. 5	Gevatterinnen	„Gevatter“: (eigentl.) Pate, Nachbar, Anrede für nahestehende Menschen, die nicht zur Familie gehören; hier: Marktfrauen
HL S. 5/R S. 5	Kristall	Anspielung auf Wahrsagen mit Hilfe einer Kristallkugel
HL S. 5/R S. 6	schwarzatlasne [...] Unterkleid	Kleidungsstück, hier wohl Frackweste, aus schwarzem Atlas, einem billigen Seidenmaterial
HL S. 5/R S. 6	nach dem Linkischen Bade	Ausflugslokal vor der Stadt, vor dem Schwarzen Tor gelegen
HL S. 5/R S. 6	Bouteille	(frz.) Flasche
HL S. 5/R S. 6	schlampampen	gierig essen, schlemmen
HL S. 6/R S. 7	Holunderbaume	Im Volksglauben wurden dem Holunder magische Wirkungen zugeschrieben.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL S. 15/R S. 18	koptisches Zeichen	Schriftzeichen, die aus dem griechischen Alphabet für die Verschriftlichung der koptischen Sprache, einer Weiterentwicklung des Ägyptischen, entwickelt wurden
HL S. 15/R S. 18	Pergament	wertvolles Schreibmaterial aus Tierhäuten
HL S. 15/R S. 19	Speziestaler	geprägte Silbermünze
HL S. 15/R S. 19	kalligraphischen	„Kalligraphie“ (griech.): Schönschrift
HL S. 15/R S. 19	Heller	Kupfermünze von kleinem Wert
HL S. 16/R S. 20	in Conradis Laden	Konditorei, nach dem Inhaber Wilhelm Conradi benannt
HL S. 16/R S. 20	annoch	(veraltet) betonte Form von „noch“

Dritte Vigilie

HL S. 19/R S. 24	Desperation	(lat.) Verzweiflung
HL S. 19/R S. 24	Onyx	schwarzer Halbedelstein aus Quarz
HL S. 19/R S. 25	Karfunkel	feuerroter Edelstein aus Granat
HL S. 19/R S. 25	Nekromant	Toten- und Geisterbeschwörer
HL S. 19/R S. 25	Sommerlogis	Sommerwohnung
HL S. 20/R S. 25	Porte chaise	(frz.) Tragstuhl, Sänfte
HL S. 20/R S. 26	zur Raison bringen	(Redensart) zur Vernunft bringen

Vierte Vigilie

HL S. 24/R S. 31	Gönner	hier: Anhänger, guter Freund
HL S. 26/R S. 34	fatale Kreatur	widerwärtiges Geschöpf
HL S. 26/R S. 34	Possen	Streiche
HL S. 26/R S. 34	Liquor	(lat.) Flüssigkeit